

**Zeitschrift:** Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen =  
Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

**Band:** 42 (1962)

**Heft:** 1

**Artikel:** Radioaktivitätsmessungen an Gesteinen des St. Gotthard-Profiles

**Autor:** Rybach, Ladislaus / Hafner, Stefan

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-32671>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Radioaktivitätsmessungen an Gesteinen des St. Gotthard-Profiles\*)

Von *Ladislav Rybach* und *Stefan Hafner* (Zürich)

Mit 4 Tabellen, 5 Textfiguren und 1 Tafel

## Zusammenfassung

Die  $\gamma$ -Aktivität von 67 typischen Gesteinsproben des Profils längs der St. Gotthardstrasse (Göschenen–Airolo) wurde gemessen und mit dem im Feld aufgenommenen Aktivitätsprofil verglichen. An 33 dieser Proben wurden die  $\text{Na}_2\text{O}$ -,  $\text{K}_2\text{O}$ - und  $\text{CaO}$ -Konzentrationen analytisch bestimmt. Die aus den Messungen ermittelten Uran- und Thorium- sowie  $\text{Na}_2\text{O}$ -,  $\text{K}_2\text{O}$ - und  $\text{CaO}$ -Gehalte der Gesteine sind in einer Tabelle zusammengestellt. Die Ergebnisse — insofern sie die granitischen Gesteinskörper des zentralen Aaregranits, des Gamsbodengneises, des Fibbiagneises und des Rotondogranits betreffen — werden petrographisch kurz diskutiert.

## Abstract

The  $\gamma$ -activities of 67 typical rock samples from a profile along the St. Gotthard road (Göschenen–Airolo) were measured and compared with the activity profile measured in the field. The  $\text{Na}_2\text{O}$ ,  $\text{K}_2\text{O}$  and  $\text{CaO}$  contents of 33 samples were determined analytically. The uranium and thorium contents obtained from the measurements as well as the  $\text{Na}_2\text{O}$ ,  $\text{K}_2\text{O}$  and  $\text{CaO}$  contents of the rocks are given in a table. The results — as far as they concern the granite bodies of the central Aar massif, the Gamsboden gneiss, the Fibbia gneiss and the Rotondo granite — are discussed petrographically.

## 1. Einleitung

Im Bestreben, die Kenntnis der chemischen Zusammensetzung von Gesteinen der Schweizer Alpen — insbesondere des *Gehalts an radioaktiven Elementen (U, Th, K)* — zu erweitern und zu verfeinern, schien es wünschenswert, die Radioaktivität einiger ausgewählter Gesteinsproben am

---

\*) Erscheint gleichzeitig als „Beiträge zur Geologie der Schweiz, Geotechnische Serie, Kleinere Mitteilungen Nr. 25“.

Profil längs der St. Gotthardstrasse zu messen. Quantitative Angaben über die Strahlungsintensität von Gesteinen sind vielleicht vor allem dann von gewissem Wert, wenn es sich um ein Gebiet handelt, dessen Geologie und Petrographie schon einigermaßen erforscht und bekannt ist. Es gibt bis heute im Raum der Schweizer Alpen nur ganz wenige Arbeiten, die sich mit einer ausführlichen regionalen Beschreibung der Gesteinsradioaktivität befassen. Unsere Wahl fiel auf das Profil der St. Gotthardstrasse, weil es sich um eines der bestbekanntesten Alpenprofile handelt, das ein zentrales, petrographisch gut untersuchtes Gebiet, das Gotthardmassiv mit seinen nördlichen und südlichen Grenzregionen, durchquert.

Die ersten Untersuchungen über die Radioaktivität im Gotthardmassiv stammen von JOLY (1912). Das mittels einer grossen Zahl von Gesteinproben aus dem *St. Gotthardtunnel* aufgestellte Radioaktivitätsprofil ist wohl die erste Beschreibung der Gesteinsradioaktivität eines geschlossenen Gebietes überhaupt. In der Folge war es vor allem das Verdienst von HIRSCHI, in den dreissiger Jahren Messungen der Strahlungsintensität schweizerischer Gesteine durchgeführt zu haben, in einer Zeit, als über diese physikalische Erscheinung noch sehr wenig gesprochen wurde. Seine zahlreichen, während mehr als 10 Jahren gesammelten Messresultate, die damals noch grossen Zeitaufwand erforderten, besitzen heute freilich nur noch historischen Wert. Die in jener Zeit für die Bestimmungen gebrauchten Apparaturen lieferten verschiedene systematische Fehler. Die erhaltenen Werte waren zu hoch (vgl. hierüber zum Beispiel FAUL, 1954, S. 75). HIRSCHI fasste seine Untersuchungen wohl mit Recht nicht nur als rein beschreibende Beiträge zur Kenntnis der chemischen Zusammensetzung der Gesteine auf. Er betonte mehrmals, dass die Radioaktivitätsmessung eine neue, von den üblichen petrogra-

Tabelle 1. *Uran- und Thoriumgehalte von granitischen Gesteinen des Gotthardmassivs. Alte und neue Werte*

	HIRSCHI (1928)		Neue Mittelwerte	
	U <sub>ppm</sub>	Th <sub>ppm</sub>	(U + Th) <sub>ppm eU.</sub>	Probenzahl
Gamsbodengneis	17,7	41	16,3	7
Fibbiagneis	9,2	—	16,0	6
Rotondogranit „Tremolagranit“	14,7	65	13,5	4

phischen Untersuchungsmethoden unabhängige Information liefere, die bei Betrachtungen über Entstehung und Geschichte der Gesteine zu berücksichtigen sei (vgl. zum Beispiel den heute noch richtigen Aufsatz „Anregungen zu absoluten Altersbestimmungen radioaktiver Gesteine der Schweiz“, 1919). HIRSCHI beschäftigte sich hauptsächlich mit granitischen Gesteinen des *Aarmassivs* (1920, 1924, 1925, 1927, 1931), des *Bergells* (1920) und des *Gotthardmassivs* (1928). In Tabelle 1 können seine Resultate, insofern sie gleiche Gesteine betreffen, mit unseren Werten verglichen werden.

## 2. Messungen

Im Gegensatz zu JOLY (1912) wurden die neuen Aktivitätsmessungen nicht an Gesteinsproben des Gotthardtunnels, sondern an solchen der Passstrasse durchgeführt. Im Tunnel sind verschiedene Gesteinskörper, die an der Oberfläche aufgeschlossen sind, nicht angeschnitten. Von dort stehen auch nur die vom Tunnelgeologen STAPFF (1877—1882) während des Baus gesammelten, beschränkten Probenserien zur Verfügung (eine hiervon war von JOLY verwendet worden). Geologie und Petrographie sind ferner an der Oberfläche besser untersucht. Sie sind teilweise so kompliziert, dass sie mit den alten Tunnelaufnahmen nicht korreliert werden können.

Die Messungen erfolgten auf zwei verschiedene Arten:

- a) Es wurden *Feldmessungen* längs der Passstrasse von Göschenen bis Airolo vorgenommen.
- b) An *normierten Pulvern* von Gesteinen desselben Profils wurden Messungen im Laboratorium durchgeführt. Die Gesteinsproben wurden auf Grund der provisorischen Feldmessungen ausgewählt. Es wurde besonders darauf geachtet, möglichst alle Gesteinskörper durch typische Handstücke zu erfassen. Eine Nebenabsicht bestand ferner darin, den Wert der Feldmessungen zu überprüfen.

### a) Feldmessungen

Die  $\gamma$ -Aktivität der an der Gotthardstrasse anstehenden Gesteine wurde alle 10 Meter mit einem tragbaren Szintillometer Berthold Typ LgS/B (Wildbad, Schwarzwald) gemessen. Der Raumwinkel variierte zwischen  $2,0 \pi$  (Rundhöcker auf der Passhöhe) und  $2,8 \pi$  (hohe, fast senkrechte Felswände). Da ein Teil der gemessenen Strahlungsintensität von der kosmischen Strahlung sowie dem natürlichen Radongehalt und den künstlichen Spaltprodukten der Atmosphäre stammt, der nicht

vernachlässigt werden kann, wurde der Bestimmung des *Nulleffekts* besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Dieser wurde einerseits mit der von RYBACH (1961) beschriebenen *Bleiabschirmungsmethode* (Fig. 1) ermittelt, andererseits durch Messungen auf dem zugefrorenen Ritomsee am 5. 3. 1961 überprüft (Koord. der Messstelle 695.000/154.600; Stauhöhe 1827,5 m; 45 cm Eis, mindestens 35 m Wassertiefe). Der gemessene Nulleffekt von 4,5 Imp/sec entspricht  $1,5 \mu\text{r/h}$  und stimmt mit dem nach Fig. 1 berechneten Wert von 5,0 Imp/sec ( $1,56 \mu\text{r/h}$ ) innerhalb der zu erwartenden Fehlergrenze überein. Es ist bemerkenswert, dass diese Grössen etwa fünfmal niedriger sind als jene, die im Sommer 1958 auf dem Lago d'Osso im Misox gemessen und berechnet wurden (vgl. RYBACH, 1961) Die Tatsache erklärt sich durch die häufigen Kernwaffenexperimente des Jahres 1958 in der Atmosphäre. Die längs der Gotthardstrasse gemessenen Strahlungsintensitäten wurden nach der Berücksichtigung des Nulleffektes in  $\mu\text{r/h}$ -Einheiten umgerechnet. Sie sind auf der Tafel, unten, aufgetragen.

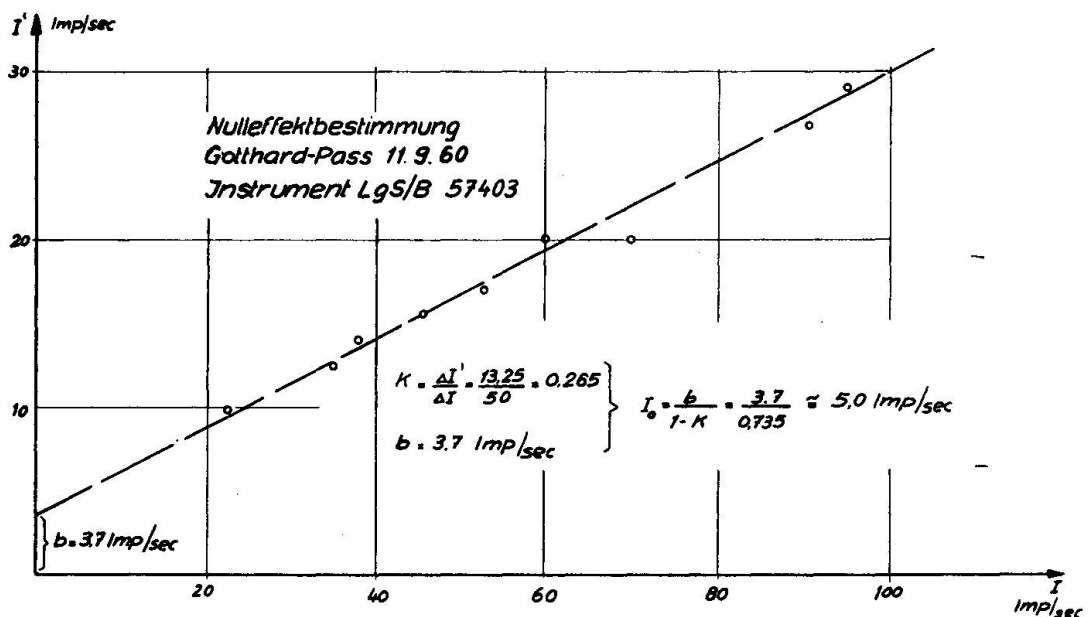


Fig. 1. Bestimmung des Nulleffektes  $I_0$ .

#### b) Quantitative Messungen an Gesteinspulver (Labormessungen)

Die quantitativen Bestimmungen der radioaktiven Elemente (Summe Uran, Thorium und Kalium) erfolgten mit Hilfe desselben, oben erwähnten Instruments nach der von RYBACH (1961) entwickelten und beschriebenen Methode. Die Messungen wurden jeweils vier Wochen

nach erfolgter Pulverisierung in Angriff genommen. Da die  $\gamma$ -Spektrometrie bei den hier vorhandenen geringen Aktivitäten nicht erlaubt, Uran, Thorium und Kalium voneinander zu trennen, musste das Kalium analytisch bestimmt werden (siehe unter c).

Die gesamte  $\gamma$ -Aktivität einer Gesteinsprobe setzt sich zusammen entsprechend der Gleichung

$$\alpha_{\text{tot}} = \alpha_{\text{r}} + f_{\text{K}} \cdot c_{\text{K}}$$

$\alpha_{\text{tot}}$  bedeutet die Totalaktivität ( $\text{cpm/g}$ )<sup>1</sup>,  $\alpha_{\text{r}}$  die Restaktivität von Uran und Thorium ( $\text{cpm/g}$ ),  $f_{\text{K}}$  die durch 1%  $\text{K}_2\text{O}$  verursachte spezifische Aktivität (für unsere Apparatur  $f_{\text{K}} = 0,0485 \text{ cpm/g, \%K}_2\text{O}$ ) und  $c_{\text{K}}$  die analytisch ermittelte  $\text{K}_2\text{O}$ -Konzentration der Probe. Die Restaktivität  $\alpha_{\text{r}} = \alpha_{\text{tot}} - f_{\text{K}} \cdot c_{\text{K}}$  wurde mit Hilfe einer Uran-Eichkurve (Fig. 2) in ppm Uran-Äquivalent ausgedrückt. Für die Aufnahme dieser Kurve diente eine Konzentrationsreihe reinen Urans der USA-Atomenergiekommission<sup>2</sup>). Die

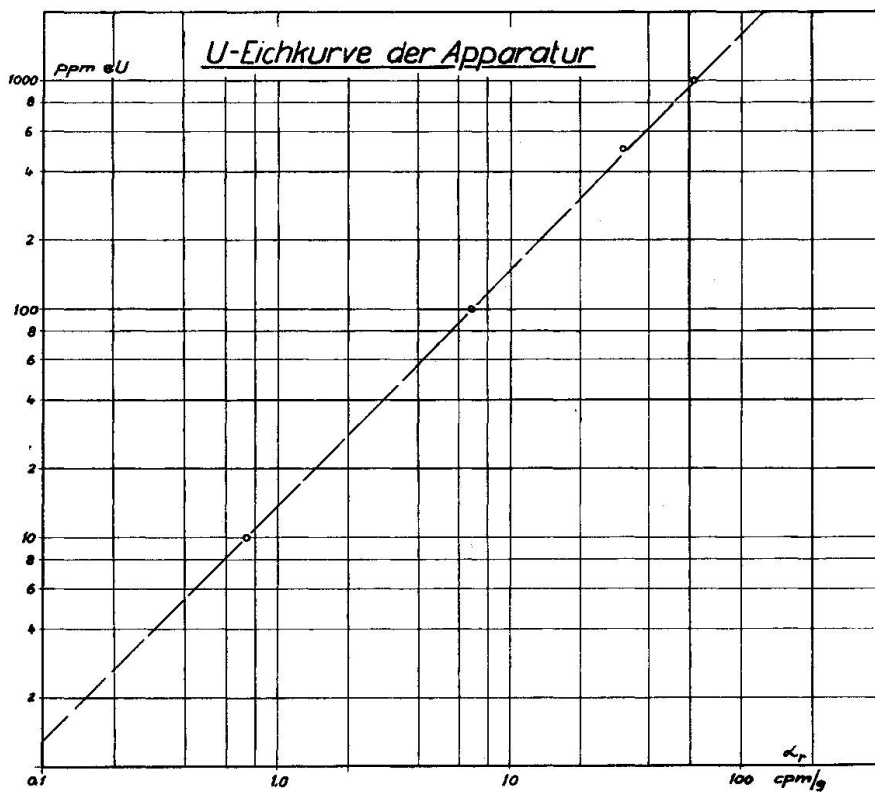


Fig. 2. Für Angabe der Restaktivität  $\alpha_{\text{r}}$  (Aktivität von U und Th) in ppm Uran-Äquivalent (eU) verwendete Eichkurve.

<sup>1</sup>)  $\text{cpm/g}$ : "counts pro minute" pro Gramm.

<sup>2</sup>) New Brunswick Laboratory, Atomic Energy Commission, New Brunswick, N. J.

Resultate der gemessenen Gesteinsproben sind in Tabelle 4 sowie der Tafel, oben, aufgetragen.

**c) Analytische Bestimmung des  $K_2O$ -,  $Na_2O$ - und  $CaO$ -Gehalts**

Um genauere Anhaltspunkte über die in den 67 gesammelten Gesteinsproben vorhandenen Konzentrationen von  $K_2O$  zu gewinnen, wurden 33 petrographisch besonders typische Proben ausgewählt und  $K_2O$  nach den von WEIBEL (1961) aufgestellten Leitlinien mit einem EEL-Flammenphotometer Modell A (Evans Electroelenium Ltd.) bestimmt. Die Analysen wurden an gut durchmischten Proben der radiometrisch ausgemessenen Gesteinspulver vorgenommen. Da der Strahlungsanteil des Kaliums im Vergleich zur Gesamtaktivität gering ist, wurden für die restlichen, nicht analysierten Gesteinsproben  $K_2O$ -Mittelwerte angenommen und die Messwerte entsprechend korrigiert. Tabelle 4 liefert hierüber nähere Angaben. Im gleichen Arbeitsgang mit der  $K_2O$ -Bestimmung erfolgte auch eine quantitative, photometrische Ermittlung des  $Na_2O$ - sowie eine komplexometrische Titration des  $CaO$ -Gehaltes. Als mittlerer Fehler einer einzelnen Bestimmung können für  $K_2O$  und  $Na_2O$  etwa 0,1 Gew. % ( $\sim 2$ – $3\%$  des bestimmten Wertes) und für  $CaO$  etwa 0,05 Gew. % angegeben werden. Alle Analysenwerte finden sich in Tabelle 4.

**d) Kurze Bemerkung zu den petrographischen Angaben und zum geologischen Profil**  
(Tabelle 4 und Tafel)

In der Absicht, ein ungefähres Bild über den Gehalt an Uran und Thorium der einzelnen Gesteinskörper des zentralen Gotthardmassivs und des südlichen Aarmassivs zu erhalten, wurde die petrographische Bezeichnung der Gesteinsproben möglichst sorgfältig durchgeführt. Der Mineralbestand wurde in einem Dünnschliff ausgezählt, der am selben Handstück angefertigt worden war, das nachher pulverisiert wurde.

Das in der Tafel, oben, aufgeführte geologische Profil durch Aar- und Gotthardmassiv längs der St. Gotthardstrasse wurde im Gegensatz zu den bisherigen Profilen (zum Beispiel im Geologischen Führer der Schweiz) als Westkulisse Airolo–Göschenen gezeichnet, weil die meisten Aufschlüsse westlich der Strasse liegen und weil das westlich angrenzende Gebiet heute geologisch besser bekannt ist. Die Profil- und Kulissenspuren sind in der Skizze auf der Tafel, links unten, angegeben. Die Profilteile A–B und C–D sowie die Kulissen E–F und G–H wurden auf die Richtung T–K normalprojiziert. Die Projektion wurde anschliessend auf die Summe der beiden Abschnitte A–B und C–D gestreckt. Der Mass-

stab 1 : 50 000 ist somit durchschnittlich erfüllt. Der im Profil angegebene Neigungswinkel der Schichten wurde aus dem heute an der Oberfläche messbaren Schichtfallen berechnet. Dieses ist allerdings durch rezente Sackungen oft stark verändert. Insbesondere der Abschnitt zwischen P. 2048,8 (südlich Airolo) und Motto Bartola und der Südhang nördlich Andermatt sind als versackt anzusehen.

### 3. Diskussion der Resultate

In Tabelle 4 und in der Tafel sind unsere Ergebnisse zusammen mit dem geologischen Profil dargestellt. Der Durchmesser der Kreise im Diagrammteil „Labormessungen“ entspricht der durchschnittlichen Messgenauigkeit. Die Aktivitätsunterschiede der verschiedenen Gesteinskörper sind daraus klar ersichtlich. Die Variation des Uran- und Thoriumgehalts in der Tremolaserie, Cavannaserie, in den Muldenzügen und im Aarmassiv-Südrand scheint grösser zu sein als in Gesteinen, die im Feld über grössere Strecken gleichförmig sind (Fibbia-Gamsbodengneis, zentraler Aaregranit). Der Massstab der *Feldmessungen* wurde in der Tafel demjenigen der Labormessungen angepasst, was eine erhöhte Fluktuation des Diagramms erzeugt. Diese erklärt sich daraus, dass der natürlichen Variation der Gesteinsradioaktivität noch der Einfluss des unterschiedlichen Raumwinkels (Oberflächengeometrie) überlagert wird. Die Feld-Aktivitätswerte zeigen jedoch *im Mittel* einen mit den Labormessungen durchaus vergleichbaren Verlauf.

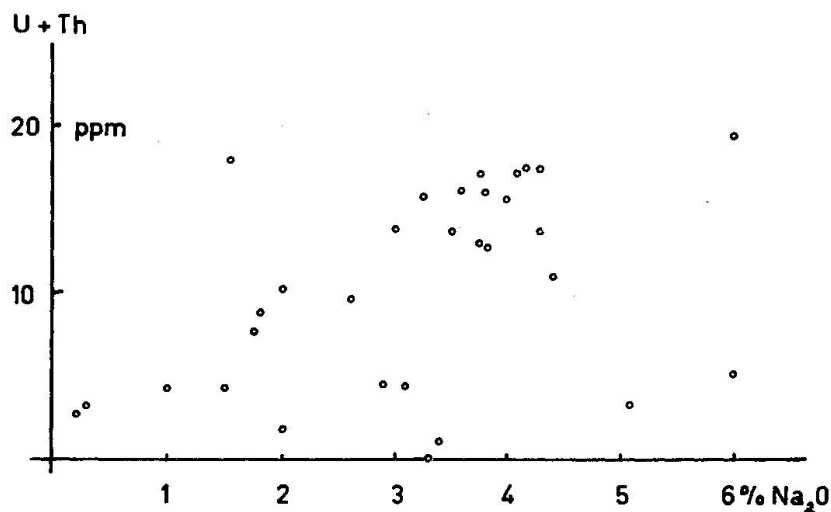


Fig. 3. Restaktivität und Natriumgehalt. Sämtliche Gesteine eingetragen.



In Fig. 3 ist der Uran- und Thoriumgehalt der Gesteine gegen die  $\text{Na}_2\text{O}$ -Konzentration aufgetragen. Fig. 4 zeigt die Messpunkte der Gesteine aus der Urserenmulde, der Tremolaserie und der Bedrettomulde, während Fig. 5 alle Punkte des Altkristallins ohne Tremolaserie gibt. Im Altkristallin scheint eine Abhängigkeit zwischen dem Uran- und Thoriumgehalt einerseits und der Natriumkonzentration andererseits vorhanden zu sein. Dies kann durch die Ähnlichkeit der Ionenradien von  $\text{U}^{4+}$  und  $\text{Th}^{4+}$  mit demjenigen von  $\text{Na}^{1+}$  gut erklärt werden (vgl. Tabelle 2).  $\text{U}^{4+}$  und  $\text{Th}^{4+}$  dürften somit  $\text{Na}^{1+}$  in den natriumführenden Gesteinen des Altkristallins als „Verunreinigung“ ersetzen („Abfangen“ von  $\text{U}^{4+}$  und  $\text{Th}^{4+}$  und Einbau als Spurenelement in die Kristallstruktur im Sinne von V. M. GOLDSCHMIDT). Dass diese Abhängigkeit in den Proben der Tremolaserie und der Muldengesteine nicht besteht, mag vielleicht darin begründet sein, dass hier Uran und Thorium zum Teil in natriumfreien Silikaten und Erzen vorkommen, die in unterschiedlichen Konzentrationen sedimentiert wurden.

Tabelle 2. *Goldschmidt-Radien*<sup>3)</sup> von  $\text{U}^{4+}$ ,  $\text{Th}^{4+}$ ,  $\text{Na}^{1+}$ ,  $\text{K}^{1+}$ ,  $\text{Ca}^{2+}$

$\text{U}^{4+}$	0,97 Å	$\text{Na}^{1+}$	0,94 Å
$\text{Th}^{4+}$	1,02 Å	$\text{K}^{1+}$	1,33 Å
		$\text{Ca}^{2+}$	0,99 Å

FAUL (1954, S. 88) wies darauf hin, dass  $\text{U}^{4+}$  und  $\text{Th}^{4+}$  in den Kristallen zur Hauptsache an der Stelle von  $\text{Ca}^{2+}$  sitzen. Dies kann auch bei unseren Gesteinen durchaus zutreffen. Die Variation der  $\text{CaO}$ -Konzentration ist aber zu klein, um diese Regel nachprüfen zu können. Ein Zusammengehen der beiden Ionen mit  $\text{K}^{1+}$  ist unwahrscheinlich.

Die Radioaktivität von zentralem Aaregranit, Gamsbodengneis, Fibbiagneis und Rotondogranit ist sehr ähnlich. Die von HIRSCHI (1928) gemessenen deutlichen Unterschiede haben sich nicht bestätigt (vgl. Tabelle 1). Es ist auffallend, dass der Rotondogranit bezüglich der Radioaktivität nicht aus der Reihe fällt, obwohl in neueren petrographischen Arbeiten die Möglichkeit einer anderen, von Fibbia- und Gamsbodengneis unabhängigen Entstehung des Granits diskutiert wurde (vgl. HAFNER, 1958, und GRÜNENFELDER und HAFNER, 1962). Für genaue Vergleiche der Radioaktivität sind allerdings Messungen im eigentlichen Rotondomassiv westlich des St. Gotthardpasses notwendig. Eine entsprechende Arbeit wird beabsichtigt.

<sup>3)</sup> Werte nach AHRENS (1952), zu finden in STRUNZ (1957).

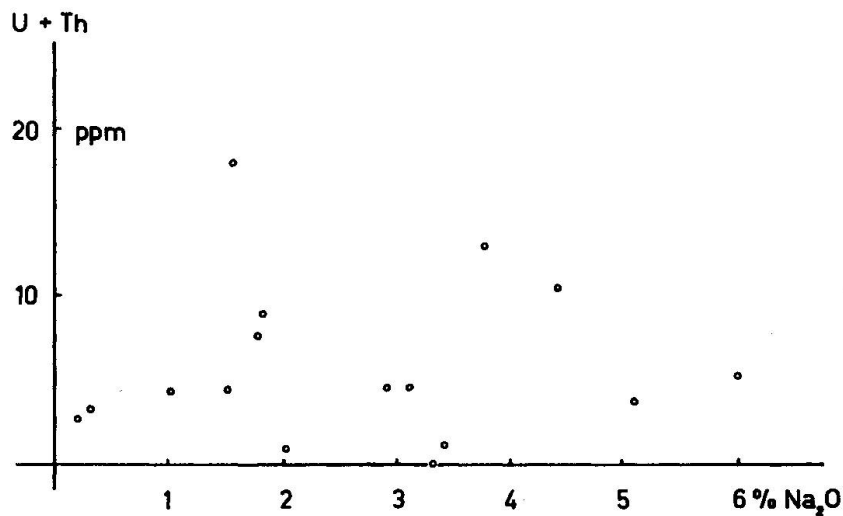


Fig. 4. Restaktivität und Natriumgehalt. Gesteine der Urserenmulde, Tremolaserie und Bedrettomulde.

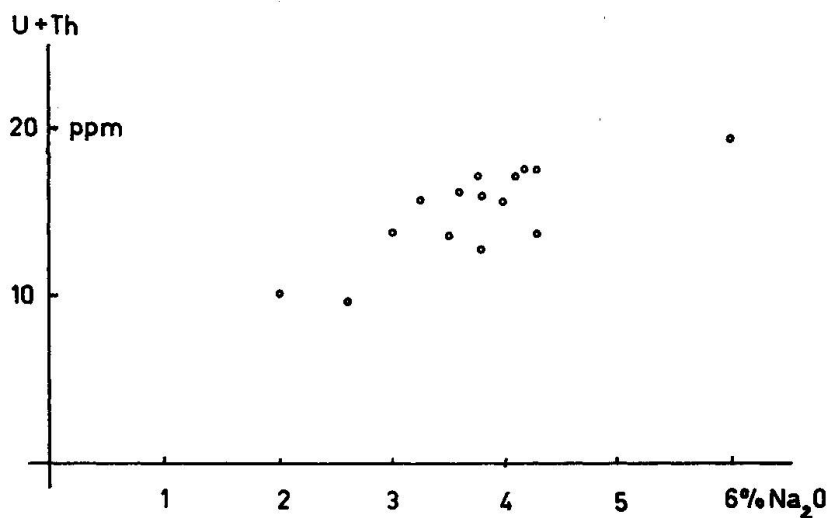


Fig. 5. Restaktivität und Natriumgehalt. Altkristallin des Aar- und Gotthardmassivs ohne Tremolaserie.

Bei der Betrachtung der gemessenen Aktivitätskurve auf der Tafel ist ein schwacher Anstieg des Uran- und Thoriumgehalts im zentralen Aaregranit, Gamsbodengneis und Fibbiagneis gegen den Kontakt hin zu bemerken (bei der Schöllenenbrücke, beim Gamssteg und bei der Lucendrobrücke). Vielleicht handelt es sich dabei um einen tatsächlichen Anstieg des Urangehalts gegen den Rand hin, wie dies schon mehrfach bei Granitstöcken nachgewiesen wurde (vgl. zum Beispiel INGHAM und KEEVIL, 1951; SLACK und WHITHAM, 1951). Die Beobachtung könnte mit der von SONDER (1921) erwähnten aplitischen Randfazies der ein-

zelenen Granitstöcke zusammenhängen. Beim Fibbiagneis ist die Erscheinung vielleicht darum weniger deutlich, weil dieser Gesteinskörper durch das Profil nur randlich geschnitten wird. Die im Abschnitt des zentralen Aaregranites aus der Reihe fallende Probe Nr. 990 stammt aus einem Aplitgang.

In Tabelle 3 sind die Mittelwerte und die Gesamtstreuung von Uran und Thorium sowie  $\text{Na}_2\text{O}$ ,  $\text{K}_2\text{O}$  und  $\text{CaO}$  der im Profil geschnittenen granitischen Gneiskörper zusammengestellt. Die bereits von SONDER (1921) geäußerte Vermutung, dass der Gamsbodengneis einen besonders niedrigen  $\text{K}_2\text{O}$ -Gehalt aufweise, hat sich vorläufig bestätigt. Fibbia- und Gamsbodengneis wurden im geologischen Profil der Tafel allerdings zusammengefasst, weil sie zwischen Lucendrosee und der St. Gotthardstrasse an der Oberfläche miteinander verbunden sind. Bereits HEIM (1921, S. 194) wies darauf hin, was in den späteren Jahren in Vergessenheit geriet. Abgesehen vom  $\text{K}_2\text{O}$ -Gehalt sind die neu bestimmten Messwerte der beiden Gneise sehr ähnlich.

Die Arbeit wurde im Rahmen des Forschungsprogrammes des „Arbeitsausschusses für die Untersuchung schweizerischer Mineralien und Gesteine auf Atom Brennstoffe und seltene Elemente“ durchgeführt. Die Feldmessungen wurden durch diesen Ausschuss mit Mitteln der Kommission für Atomwissenschaft des Schweizerischen Nationalfonds finanziert.

Wir danken den Herren Professoren Th. Hügi, F. de Quervain sowie den Herren Dr. M. Weibel und Dr. M. Grünenfelder herzlich für ihre freundliche Mithilfe.

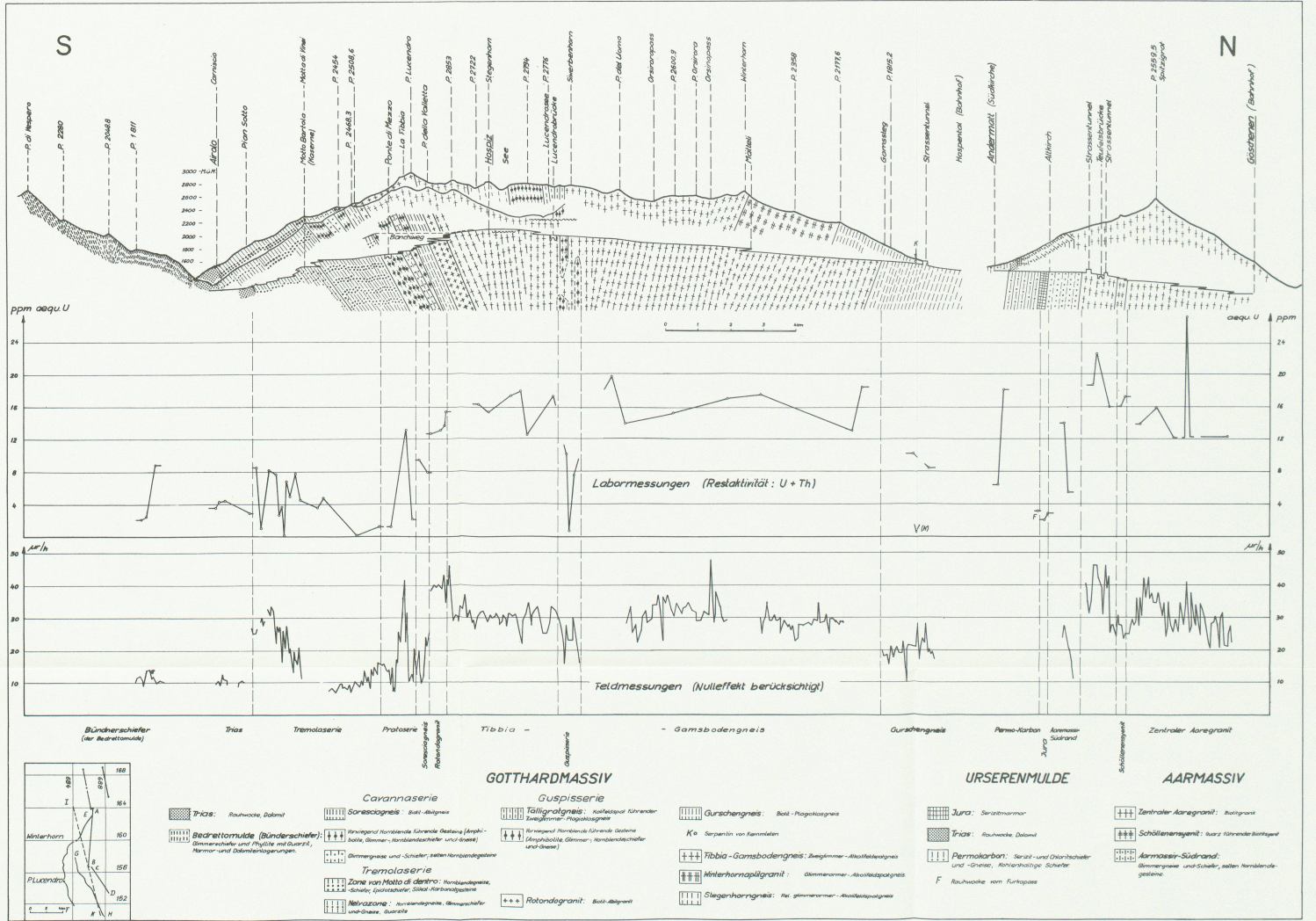
### Literaturverzeichnis

SMPM = Schweiz. Mineralog. und Petrogr. Mitteilungen

- FAUL, H. (1954): Nuclear Geology, New York.
- FEHR, W. (1926): Geologische Karte der Urserenzone (Grenzregion Gotthard-Aarmassiv zwischen Andermatt und Obergestelen). Schweiz. Geol. Kommission, Spezialkarte Nr. 110.
- GRÜNENFELDER, M. und HAFNER, S. (1962): Über das Alter und die Entstehung des Rotondogranits. SMPM 42, 157—195.
- HAFNER, S. (1958): Petrographie des südwestlichen Gotthardmassivs (zwischen St.-Gotthardpass und Nufenenpass). SMPM 38, 255—362.
- HEIM, ALB. (1921/22): Geologie der Schweiz, 2. Band. Leipzig.
- HIRSCHI, H. (1919): Anregung zu absoluten Altersbestimmungen radioaktiver Gesteine der Schweiz. Vjschr. Natf. Ges. Zürich 64, 65—76 (Heim-Festschrift).
- (1920): Radioaktivität einiger Schweizergesteine. (Erster Teil.) Vjschr. Natf. Ges. Zürich. 45, 209—247.
- (1921): Radioaktivität einiger Schweizergesteine. (Dritter Teil.) SMPM 1, 1—18; 310—322.



Leere Seite  
Blank page  
Page vide



Leere Seite  
Blank page  
Page vide

- HIRSCHI, H. (1924): Radioaktivität der Intrusivgesteine des Aarmassivs. SMPM 4, 64—88.
- (1925): Radioaktivität der Intrusivgesteine des Aarmassivs. (Fortsetzung.) SMPM 5, 173—180.
- (1927): Radioaktivität der Intrusivgesteine des Aarmassivs. (Fortsetzung.) SMPM 7, 98—114.
- (1928): Radioaktivität der wichtigsten Granitmassen des Gotthardmassivs. SMPM 8, 318—320.
- (1931): Radioaktivität von Quellen im Aargranit. SMPM 11, 264—265.
- HOFMÄNNER, F.: Noch nicht veröffentlichte geologische Kartierungen im zentralen Gotthardmassiv. Inst. f. Kristallographie u. Petrographie, ETH, Zürich.
- INGHAM, W. and KEEVIL, N. (1951): Radioactivity of the Bourlamaque, Elzevir, and Cheddar Batholiths, Canada. Bull. Geol. Soc. Amer. 62, 131—148.
- JOLY, J. (1912): The Radioactivity of the Rocks of the St. Gotthard Tunnel. Phil. Mag. 23, 201—211.
- RYBACH, L. (1961): Radiometrische Untersuchungen in der Misoxer Muldenzone. SMPM 41, 85—102.
- SLACK, H. and WHITHAM, K. (1951): A Further Investigation of the Radioactivity of the Round Lake and Elzevir Batholiths. Trans. Am. Geophys. Union. 32, 44—48.
- SONDER, R. (1921): Untersuchungen über den Differentiationsverlauf der spät-paleozoischen Granitintrusionen im zentralen und westlichen Gotthardmassiv. SMPM 1, 323—391, und Diss. Univ. Zürich.
- STAPFF, F.: Geologische Tabellen und Durchschnitte über den grossen Gotthardtunnel. Spezialbeilage zu den Berichten des Schweizerischen Bundesrathes über den Gang der Gotthardbahn-Unternehmung. (10 Liefg.) Bern 1877—1882.
- STRUNZ, H. (1957): Mineralogische Tabellen. 3. Aufl., Leipzig.
- WEIBEL, M. (1961): Die Schnellmethoden der Gesteinsanalyse. SMPM 41, 285—294.

Institut für Geophysik und Institut für Kristallographie und Petrographie der ETH, Zürich.

Manuskript eingegangen am 13. Januar 1962.